

gustinus in Hinkmars Brief an Papst Hadrian II. (Schrörs Reg. Nr. 287) findet, der wiederum durch die Handschrift V überliefert ist³⁶.

Vor allem diese Rezeption zweier Hinkmarbriefe, die nur durch eine bzw. zwei Handschriften überliefert sind, dürfte ein gewichtiges Indiz für die Handschrift V als Vorlage Bernhards sein, und vielleicht gehen auch die vereinzelt Randbemerkungen und Notazeichen in diesem Codex auf ihn zurück³⁷. So viel steht jedenfalls fest: Der Liber canonum muß noch in Hildesheim verfaßt worden sein und nicht in jenem sächsischen Kloster, in das sich Bernhard im Laufe des Jahres 1085 zurückzog³⁸, da er wohl nur in Hildesheim eine Vorlage für das 55-Kapitel-Werk und die beiden Hinkmarbriefe, wahrscheinlich die Handschrift V, zur Verfügung hatte.

Das an den Anfang dieser Untersuchung gestellte Zitat Bernolds aus seinem Antwortbrief an Bernhard von Hildesheim gibt Anlaß zu der Frage, ob Bernold³⁹, der eine Vorlage hinter Bernhards Schreiben erkannte, auch selbst aus dem 55-Kapitel-Werk des Reimser Erzbischofes zitiert hat oder woran er sonst mit seiner Bemerkung gedacht haben mag.

Es liegt nahe, an den aus Bernolds Umgebung stammenden Schlettstädter Codex 13 mit der Collectio von Semur zu denken, in dem er die Vorlage für den Traktat Bernhards „später wiedergefunden“ haben kann. Unmittelbare Rezeption Hinkmars wurde jedoch bei Bernold selbst bislang nicht nachgewiesen⁴⁰, zumal die noch

³⁶) Der Brief steht in V auf f. 124^r–129^r, er ist gedruckt bei Migne PL 126 Sp. 174 C–186 C. Der von Bernhard rezipierte Teil findet sich Sp. 184 A–C. Der Brief ist außerdem überliefert durch die Hs. Laon 407, vgl. C o n t r e n i, Cathedral School of Laon S. 178 item 187.

Mit Hinkmar hätte demnach die Variante Ldl 1 S. 491 o): *et cetera* der Hs. 2 in den Text gesetzt werden müssen sowie die Schreibweise *Hierusalem* und *Hieremiam* (S. 491 q). Bernhard hat gegenüber Hinkmar die Wortumstellungen *omnia omnibus* (Z. 21), *fideles boni* (Z. 25), *Deum verum* (Z. 31) und die Schreibweise *Babilonia*, wo Hinkmar *Babylonia* schreibt (Z. 34).

³⁷) 2 Notazeichen in Höhe des Zitates aus dem Brief Schrörs Reg. Nr. 234 auf f. 3^v. Auf f. 64^v innerhalb des 24. Kapitels: *Nota, a quibus criminatus episcopus iudicandus sit*. Auf f. 73^v innerhalb des 28. Kapitels: *Nota, nullum clericum nondum convictum a communione suspendendum*. (Dieses Zitat aus dem Konzil von Karthago wurde von Bernhard in De damn. Ldl 2 S. 30, 17 f. angeführt.) Auf f. 74^r innerhalb des 28. Kapitels: *Qui ad accusationem non debeant admitti*. Auf f. 76^v innerhalb des 29. Kapitels: *Nota, quomodo intelligendum sit „satisfaciat“ versis duobus anterioribus foliis invenies ad tale signum SSS*. Auf f. 78^r innerhalb des Kapitels 29: *Nota, crimine veraciter cognita citius punienda*. Alle diese Randbemerkungen beziehen sich auf Anklagen oder Prozesse gegen Kleriker, das Thema, das Bernhards Hauptinteresse bei De damnatione beanspruchte.

³⁸) R o b i n s o n, Arbeitsweise Bernolds S. 97 hatte diese beiden Möglichkeiten in Betracht gezogen. Vgl. auch J a s p e r, Bernhard von Hildesheim Sp. 767: das Kloster, in das Bernhard sich zurückzog, braucht nicht Corvey gewesen zu sein.

³⁹) Zu Bernold vgl. den Artikel von Ian Stuart R o b i n s o n im Verfasserlexikon 1² (1978) Sp. 795–798 und von Wilfried H a r t m a n n im Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 2007 f.

⁴⁰) R o b i n s o n, Arbeitsweise Bernolds S. 94 ff. befaßt sich nur mit Rezeption Hinkmars bei Bernhard von Hildesheim, und die Angabe bei F o w l e r - M a g e r l,